

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 7

Artikel: Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter
Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

16. Februar 1878.

Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortsetzung.) — Die Neutralität und Wehrkraft der Schweiz. (Schluß.) — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Der Kriegsschauplatz. — Der Sang vom Wetterkl. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Mission. Ernennung. Positionsartillerie. Die preussischen Reglemente der Cavallerie. Zürich: Freiwillige Schießvereine und Unfallversicherung. Aargau: Der kantonale Offiziersverein. Vorunterricht. Thurgau: Der Taschenkalendar für schweizerische Wehrmänner von 1878. Genf: Dufour-Denkmal. Winkelriedstiftung. Versammlung des kantonal-bernerischen Offiziersvereins, Sonntag den 20. Januar 1878 im Großrathssaal in Bern. (Schluß.)

Die Feldübung der V. Armee-Division vom 16.—22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs E. Rothpletz.

(Fortsetzung.)

Besetzung der Position Schafisheim-Rupperšwyl durch die Westdivision.

Die Ausdehnung der bezeichneten Vertheidigungslinie von der Südlisiere von Schafisheim bis zum Hange oberhalb der großen Fabrik von Rupperšwyl beträgt ca. 4 Kilometer, und die Position würde von einer Division nicht wirksam vertheidigt werden können, wenn man nicht berücksichtigt, daß es sich eigentlich — in Folge der die rückwärtige Gegend bedeckenden ausgedehnten Waldungen — nur um die Vertheidigung der durch diese große Walddefilée ziehenden Straßen und Eisenbahnen handelt, und daß diese Vertheidigung durch die Stellungen bei Schafisheim am Lottenberge und bei Rupperšwyl an der Lisiere des Suhrhardts wirksam geführt werden kann.

Betrachten wir uns die Terrain-Verhältnisse etwas näher.

Nachdem die Lenzburg-Avarauer Chaussee das offene, freie und ebene Terrain vor Hunzenschwyl durchzogen hat, tritt sie zusammen mit der Nationalbahn dicht an den nördlichen Hang des Lottenberges und in das ca. 500 Meter breite und 2½ Kilometer lange, von dem Suhrhardt nördlich und den großen aargauischen Staatswaldungen südlich gebildete Walddefilée ein. Der nördliche Hang des Lottenberges, die Artillerie-Position bei Hubel, dominiert das ganze westlich, nördlich und östlich vorgelegene Terrain, während das Dorf Hunzenschwyl die offene Lücke am Eingange des Defilées schließt.

Der Angriff dieser ausgezeichneten Position auf dem Lottenberge in der Front dürfte sehr schwierig sein und große Opfer verlangen. Eine Umgehung

ihrer linken Flanke aber — oder vielmehr ein Durchbruch der Vertheidigungsstellung der Westdivision — erscheint als ein kaum ausführbares Unternehmen. Man würde in das Kreuzfeuer der Batterien bei Hubel und auf dem Suhrhardtfeld gelangen und dann in den Dicht bestandenen und selbst für Infanterie schwer passirbaren Suhrhardt gelangen, wo alle Führung selbstverständlich aufhören müßte.

Der rechte Flügel der Stellung bietet dagegen dem angreifenden Gegner größere Chancen des Gelingens. Die vorliegende Walbung, „die Buch“, gestattet dem Angriffe bis auf ca. 300 Meter ganz gedeckt an die Lisiere des Dorfes Schafisheim heranzukommen, und von hier aus den Vertheidiger so lange zu beschäftigen, bis die über Bettenthal (1500 Meter südlich von Schafisheim gelegen) und den Binzenberg auf gut passirbaren Waldwegen verdeckt anmarschirende Umgehungscolonne in Wirksamkeit tritt. Die Colonne stößt auf die Rückzugslinie Schafisheim-Eulenmühle des rechten Flügels des Vertheidigers und hat das von Schafisheim zur Eulenmühle steil ansteigende Thal, dessen nördlicher Rand den äußersten rechten Flügel bildet, umgangen. Dieses einer Schlucht vergleichbare Thal würde keines schwer ersteiglichen Nordrandes wegen, welcher selbst für kleine Infanterie-Abtheilungen schon ein zu beachtendes Bewegungshinderniß bildet, in der Front (vom Dorfe Schafisheim aus) schwer anzugreifen sein, wohl aber kann man vom Dorfe aus den Gegner hier festhalten. Die Schlucht ist für den rechten Flügel ein Terraintheil von entscheidener taktischer Bedeutung. Ueber sie hinaus sollte die Position am Lottenberge nicht besetzt werden, und ihr Ursprung, da wo der Weg zur Eulenmühle den schmalen Gebirgssattel überschreitet, ist als der verwundbarste Theil der Stellung mit sehr ungünstigen Rückzugsverhältnissen stark zu besetzen und künstlich zu verstärken. Bis auf ca. 130 Meter

kann sich aber die Umgehungscolonne diesem Angriffspunkte vollständig gedeckt nähern.

Auf dem linken Flügel der bezeichneten Vertheidigungslinie ist die Deckung der Straße und Eisenbahn Brugg-Marau in's Auge zu fassen. Die Terrainverhältnisse sind hier der Vertheidigung außerordentlich günstig. Die von Hunzenschwyl bis zum Aare-Canal sich erstreckende, über 2000 Meter lange Westflüßere des Suhrhardts ist an sich allerdings von geringem taktischem Werthe, weil die Ausdehnung zu groß und die Rückzugsverhältnisse durch den dichten Wald zu unangenehm sind, allein dem Dorfe Rupperswyl gegenüber springt der Wald gleich einer Bastion vor und gestattet, von hier aus Straße, Eisenbahn und Dorfstraße unter wirksamer Feuer zu nehmen. Für die Artillerie findet sich eine treffliche Position mit ausgiebigem Schußfeld in gleicher Richtung auf dem Hange des Suhrhardtfeldes im einspringenden Winkel der Waldflüßere (auf der Courtine).

Eine Umgehung dieses linken Flügels der Vertheidigungslinie in der linken Flanke erscheint bei der Gestaltung des Terrains zwischen der Marauer Straße und der Aare und bei der Beschaffenheit des ganz engen, sumpfigen, steilrändrigen und von keinem Wege durchzogenen Flußthales unausführbar, während ein Angriff von Rupperswyl aus auf die rechte Flanke der Ungangbarkeit des Suhrhardts wegen gleichfalls keinen Erfolg verspricht.

Zur Besetzung dieser vorstehend beurtheilten Vertheidigungslinie disponirt der Commandant der Westdivision wie folgt:

Rechter Flügel:

Zwei Bataillone des II. Inf.-Regiments auf der Linie Schafisheim-Hubel.

Das dritte Bataillon besetzt die Ostflüßere des Dorfes Hunzenschwyl.

Das I. Artillerie-Regiment nimmt Position auf dem Hubel.

Reserve des rechten Flügels:

Zwei Bataillone des III. Inf.-Regiments hinter dem Dorfe Hunzenschwyl (auf dem sogenannten Hubelacker).

Linker Flügel:

Das IV. Inf.-Regiment und das III. Artillerie-Regiment an der Ostflüßere des Suhrhardt.

Die Artillerie auf dem Oberfeld.

Reserve des linken Flügels:

Das dritte Bataillon des III. Inf.-Regiments im Suhrhardt westlich der Fülleren.

Die beiden Schwadronen waren hinter Hunzenschwyl verdeckt aufgestellt, bereit zu überraschenden Ausfällen, wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte.

Im Allgemeinen entspricht die Besetzung den Anforderungen der Position und der abwartenden Stellung, die der Vertheidiger vorläufig eingenommen hat.

Wir erlauben uns nur zwei Bemerkungen. Warum hat der Herr Commandant der Westdivision bei der Besetzung von Hunzenschwyl die Einheit des Regiments III. zerrissen, und warum ist die Reserve des

linken Flügels, ein Bataillon, in den Wald selbst (bei Punkt 391 der Manöverkarte) gestellt? Diese Reserve steht auf einem Punkt, wo zunächst gar kein Angriff erwartet werden konnte und näher bei Hunzenschwyl, als bei dem eigentlichen linken Flügel an der Straße Brugg-Marau. — Wir hätten vorgezogen, das Reserve-Bataillon in der Nähe der Hauptstraße nach Lengzburg zu behalten und dann das III. Infanterie-Regiment als allgemeine Reserve hinter dem Dorfe Hunzenschwyl aufzustellen, oder aber mit dem III. Inf.-Regiment Hunzenschwyl zu besetzen (1 Bataillon im ersten Treffen und 2 in Reserve) und das 3. Bataillon des II. Regiments noch bei Schafisheim zu verwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Neutralität und Wehrkraft der Schweiz.

(Schluß.)

Aus diesem Grunde wünschen wir, daß die Frage der Landesbefestigung ehestens an die Hand genommen und sobald es die Mittel erlauben, successive zur Ausführung gebracht werde.

Für Befestigungen sollte ein stehender und zwar bedeutender Posten in unserem Militärbudget vorgesehen sein.

Unter dieser Bedingung würden wir sogar eine Beschneidung der ohnehin zu kurz bemessenen Instruktionszeit gerechtfertigt finden.

Man wird diesen Ausspruch auffallend finden. Doch wir vermögen unser Militärwesen und den Militärunterricht nicht einzig als Volksbildungsmittel aufzufassen.

Vom militärischen Standpunkt aus sind Befestigungen und schwere Geschütze uns im Falle eines Vertheidigungskrieges ohne Vergleich nützlicher als eine Woche mehr Rekruteninstruction.

Wenn die Verhältnisse uns zwingen, die Ausführung der Landesbefestigung nach einem einheitlichen Plane auf bessere Tage zu verschieben, so dürfte es doch jetzt schon angemessen sein, an einigen wichtigen Punkten einige in provisorischer Manier ausgeführte Schanzen zu errichten.

Zu diesem Zweck könnte man die in Folge von Gebrechen militärfrei gewordenen Individuen in Arbeitercompagnien eintheilen und sie die zunächst projectirten Befestigungen ausführen lassen. Auf diese Weise würden sie besser als durch Ertrag einer kleinen Geldsteuer zur Vertheidigung des Vaterlandes beitragen.

Gegen die Billigkeit der Maßregel dürfte sich schwer etwas einwenden lassen.

Wenn wir dem Wunsche Ausdruck geben, es möchte schon jetzt auf einige künstliche Verstärkungen unseres Landes Bedacht genommen werden, so müssen wir nicht weniger wünschen, daß die Befestigungen, welcher Art sie sein mögen, an den richtigen Orten und in zweckmäßiger Weise ausgeführt werden.

Doch so wichtig die Befestigungen sind, so ist mit diesen auch noch nicht Alles gethan; es gäbe noch andere Zweige in unserem Kriegswesen, in welchen